

## Rückblick 21.04.2026

**Ziel: Rundtour von Hamfelde nach Glinde**

**Tourenlänge: 52 km**

16 Teilnehmer: Karl, Heinz, Detlef, Uwe F., CDH, Hans Werner, Peter, Jürgen M., Willi, Ulfert, Uwe T., Jochen, Reimund, Ulli, Harry und Norbert S.

Unser Treffpunkt war der Wanderparkplatz in der Hahnheide bei Hamfelde. Von dort aus radelten wir über Trittau, Granderheide, Rausdorf und Kronshorst nach Stemwarde. Zwischen Stemwarde und Glinde erreichten wir den Bahndammradweg [Glinde-Trittau](#), auf diesem sehr gut ausgebauten Radweg radelten wir nach Glinde hinein. Schon kurz hinter der Ortsgrenze erreichten wir den 25,3 ha großen Friederici-Park.

Entlang der [Glinger Au](#) radelten wir auf sehr schönen Radwegen durch den Park zum Mühlenteich. Hier befindet sich die [Glinger Kupfermühle](#). Die Glinger Mühle wurde im Jahre 1229 das erste Mal urkundlich erwähnt. Sie wurde im Jahre 1648 und dann wieder im Jahre 1850 neu aufgebaut. Sie diente nacheinander als Kornmühle, Fellmühle, Kupfermühle, Färbeholzmühle und dann wieder als Kornmühle. Während der [200-jährigen Geschichte](#) als Kupfermühle wurde hier Rohkupfer aus Skandinavien und aus dem Harz mit dem Kupferhammer bearbeitet.



Auf dem weiteren Weg durch den Park besuchten wir noch das [Gutshaus Glinde](#), bevor wir zu unserer Mittagseinkehr dem [Restaurant Heimathafen](#) radelten. Das Restaurant befindet sich in einem der Deputathäuser des ehemaligen Gutes Glinde. Der Gutsbesitzer Sönke Nissen hatte die Häuser zwischen 1912 und 1920 bauen lassen. Es gab Zwei- und Dreifamilienhäuser für die Landarbeiter des Gutes – sozialer Wohnungsbau lange vor seiner Zeit. Ein kleiner Garten und ein Stall mit Schuppen gehörten jeweils zu den Arbeiter-Wohnhäusern.



Hans Werner, der heute zum dritten Mal als Gast dabei war, stellte während der Mittagspause seinen Aufnahmeantrag zu den RaDsherren. Der Antrag wurde wohlwollend angenommen, auch weil er die Getränke zum Mittagessen spendierte. Hans Werner, wir wünschen dir allzeit gute Fahrt mit den RaDsherren.

Nach der Pause machten wir einen Abstecher zu der Eisdiele auf dem Glinger Marktplatz, bevor wir das [Denkmal Heereszeugamt](#) besuchten. Danach machten wir noch einen Abstecher zur „Siedlung Oher Weg“, im Volksmund als „Negerdorf“ bezeichnet. Der Name stammt möglicherweise von der Bauweise der Siedlung, die an einen Kraal erinnert. Es handelt sich um

unter Denkmalschutz stehende Fachwerkhäuser, die in den 30er Jahren für Offiziere und höhere Angestellte des Heereszeugamtes gebaut wurden.

Die Geschichte des Militärstandortes Glandes begann mit dem ersten Spatenstich am 15. April 1936. Schon eineinhalb Jahre danach wurde das größte Heereszeugamt Schleswig-Holsteins am 06.09.1937 eingeweiht. Bis 1939 erfolgte der Bau weiterer Lagerhallen. Das Heereszeugamt besaß einen eigenen Gleisanschluss an die Strecke der Südstormarnschen Kreisbahn. Es lagerte und hielt den gesamten Bedarf an Heeresmaterial für das 10. Armeekorps auf einer Fläche von 36 ha bereit. Auf dem Gelände des Heereszeugamtes ist später die Wohnsiedlung „Alte Wache“ für 2.000 Bürger entstanden.

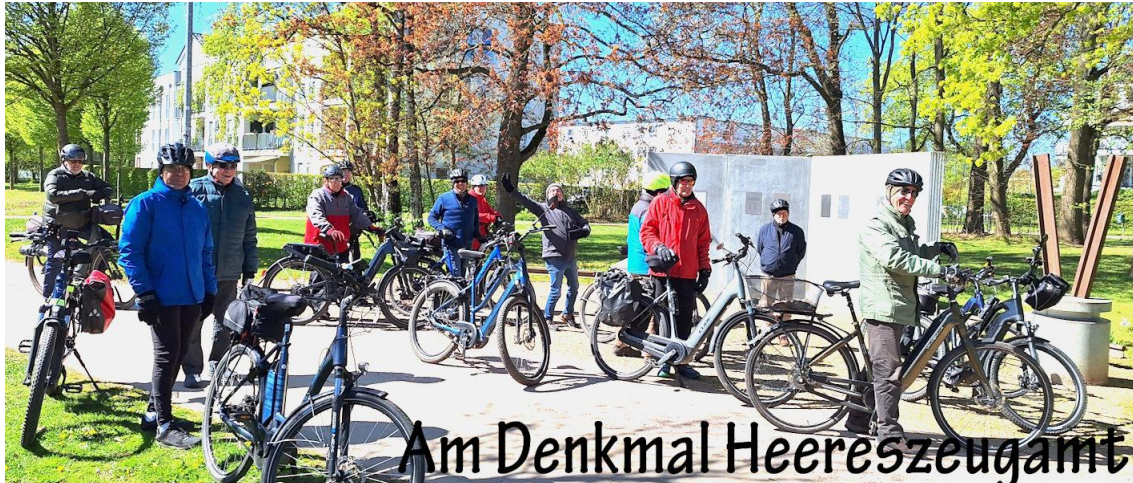


Mit der Anordnung des Reichsluftfahrtministeriums unter der Führung von Hermann Göring vom 24.12.1936 zur Mobilmachung der Luftwaffenindustrie, wurde im ganzen Reich nach geeigneten Standpunkten für Fabrikationsanlagen gesucht. Neue Rüstungsbetriebe wurden vorzugsweise als sogenannte *Waldwerke* geplant. Diese sollten in der Nähe zu Städten und Bahnlinien entstehen. Hierzu suchten sich die Machthaber Partner aus der Industrie. In Glinde wurden zwischen 1937 und 1945 von einer Krupp - Tochterfirma namens [Kurbelwellenwerk GmbH](#) reichlich Kurbelwellen (das Werk war geplant für 4500 Wellen im Monat) vorrangig für Flugzeugmotoren aber vermutlich auch für Automotoren hergestellt. In der Anfangszeit waren 1.000 und später bis zu 6.000 Mitarbeiter beschäftigt, davon viele Zwangsarbeiter, für die ein Lager eingerichtet wurde, das [Zwangsarbeiterlager Wiesenfeld](#).



Auf der obigen Luftaufnahme aus dem Jahr 1954 sind die gewaltigen Ausmaße des Kurbelwellenwerkes am unteren Bildrand sehr gut zu erkennen. Die Blickrichtung geht nach Norden und am oberen Bildrand ist das Heereszeugamt zu sehen. Am linken Bildrand befinden sich die Gleisanlagen. Die Gebäude des Zwangsarbeiterlagers Wiesenfeld befinden sich in der Mitte der Aufnahme. Die Baracken des Lagers wurden abgerissen und in den 60er Jahren durch Wohnhäuser ersetzt.

Auf dem Gelände des ehemaligen Kurbelwellenwerkes befindet sich heute ein Industriegebiet.



Wir verließen Glinde durch den Gellhornpark Richtung Ohe. Ab Ohe radelten wir auf einer denkmalgeschützten Kopfsteinpflasterstraße nach [Sachsenwaldau](#). Hier befindet sich eine Therapieeinrichtung für Suchtkranke. Danach radelten wir durch den Sachsenwald nach Rotenbek und weiter über Kuddewürde und Dahmker zurück zu unserem Ausgangspunkt. Gegen 16:45 Uhr kehrten wir nach Mölln zurück.

Norbert Schmidt